Zeitschrift: Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz

Herausgeber: Schweizer Film

Band: 7 (1941-1942)

Heft: 107

Artikel: Probleme des Film-Nachwuchses : können wir Techniker, Regisseure, Darsteller heranziehen?

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-734960

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

FACHORGAN FÜR DIE SCHWEIZ. KINEMATOGRAPHIE

Schweizer FILM Suisse

REVUE DE LA CINÉMATOGRAPHIE SUISSE

VII. Jahrgang · 1942
Nr. 107 · März

Erscheint monatlich — Abonnementspreise: Jährlich Fr. 10.—, halbjährlich Fr. 5.—
Paraît mensuellement — Prix de l'abonnement: 12 mois fr. 10.—, 6 mois fr. 5.—
Redaktionskommission: G. Eberhardt, J. Lang und E. Löpfe-Benz — Redaktionsbureau: Theaterstr. 1, Zürich
Druck und Verlag E. Löpfe-Benz, Rorschach

Offizielles Organ von: — Organe officiel de:

Schweiz. Lichtspieltheaterverband, deutsche und italienische Schweiz, Zürich
Sekretariat Zürich, Theaterstraße 1, Tel. 29189

Association cinématographique Suisse romande, Lausanne
Secrétariat Lausanne, Avenue du Tribunal fédéral 3, Tél. 26053

Film-Verleiherverband in der Schweiz, Bern
Sekretariat Bern, Erlachstraße 21, Tel. 29029

Verband Schweizerischer Filmproduzenten, Zürich
Sekretariat Zürich, Rennweg 59, Tel. 33477

Gesellschaft Schweizerischer Filmschaffender, Zürich
Sekretariat Zürich, Bleicherweg 10, Tel. 75522

Inhalt

	Seite
Probleme des Film-Nachwuchses	1
Zur Finanzierung schweizerischer Filmproduktionen	4
Soll der Film «Landammann Stauffacher» Volksbesitz werden?	4
Das «Fachelement» in der Filmkammer	5
Filmstudio Rosenhof, Zürich	6
Tag der Kranken (22. März)	6
Die Zensur und der Kinobesuch durch Jugendliche	6
Ein Jubilar	6
Bemerkenswerte Filmaufführungen in Zürich, Basel und Bern	10
Schwedens Filmproduktion und die Schweiz	10
Der erste Kriegsmonat in Hollywood	12
Das Filmwesen in Dänemark	14
Der Film in der Türkei	15
Die nächsten deutschen Filme	15
Internationale Filmnotizen	22
Bücherecke: Das Gemeinschaftsproblem im Gewerbe	22
Krise des Spielfilms?	23
Ein Ufa-Drama	24
Verleiher-Mitteilungen	26
Film- und Kinotechnik: Wunderton in Amerika. Die Swissaphon-Tonfilmaufnahmeapparatur Dynaton	28

Sommaire

	Page
Statistique des Cinémas Suisses	31
Le nouveau projet de Montreux	31
Actualités et Jeunesse	31
Le contrôle cinématographique en France	31
Nouvelles du Cinéma français	32
La Réglementation sur le Marché Espagnol	32
Lettre d'Hollywood	33
Productions Walt Disney	34
Sur les écrans du monde	34
Technique: 1650 séances avec une seule copie....	36

(Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet)

Probleme des Film-Nachwuchses

Können wir Techniker, Regisseure, Darsteller heranziehen?

Mit dem spontanen Aufschwung der einheimischen Filmproduktion, der als eine Erscheinung der Kriegszeit zu betrachten ist, hat das Interesse für den einheimischen Film-Nachwuchs erheblich an Bedeutung gewonnen, sodaß sich heute auch die seriösen Filmpraktiker damit befassen, während bisher vor allem die Laien und unter ihnen die von Wunschträumen und Illusionen erfüllten Filmschwärmer die Türen der Produzenten belagerten, weil sie «auch zum Film wollten». Genährt wurde und wird dieser auf keiner soliden Basis ruhende Drang zum Film und seinem vermeintlichen Ruhm einmal durch die Propaganda, welche vor allem die amerikanischen Produzenten für ihre Stars betreiben, von denen sie lauter sensationelle und meist angenehme Dinge kolportieren, Lesestoff, dessen sich die illustrierten Blätter seit Jahren bemächtigen. Aber auch die scheinbar sehr soliden und sachlichen Rapporte über ausländisches Filmschaffen wecken mit ihren verlockenden Ziffern, die sich auf die Verdienstmöglichkeiten im Filmberuf beziehen, hierzulande allerhand Wunschvorstellungen, deren Realisierung manche Leute infolge der erhöhten schweizerischen Filmproduktion nun in die Nähe gerückt glauben. Bezeichnend ist dabei das Vorwiegen der jugendlichen Enthusiasten, welche Filmstars werden möchten, ohne auch nur eine blasse Vorstellung von den handwerklichen Grundlagen dieses Berufes zu besitzen. Leider werden diese ungesunden Schwärmereien, die eine vollständige Verkennung der

Wirklichkeit und eine verwerfliche Mißachtung der Zusammenhänge von Schulung und Leistung bedeuten, auch bei uns unnötig geschürt, indem außer einigen unseriösen Filmschulen jetzt auch der Unfug der Verherrlichung von Mädchen und Jünglingen eingesetzt hat, die bei ihrem ersten Auftreten in einem Schweizerfilm sogleich als Künstler und Könner gefeiert werden. Und wir sind nicht mehr weit entfernt davon, daß solche «Stars» — die in Wirklichkeit noch sehr viel lernen müssen — ihre Bilder großmütig mit Autogrammen versehen. Allerdings trägt dabei auch die allgemeine Zeiterscheinung, jeden Knirps und jede Knirpsin in Zeitungsbildern zu glorifizieren, wesentlich schuld; jedenfalls müssen wir uns nicht wundern, wenn unsere junge Filmgeneration nach und nach in eine ganz falsche Vorstellungswelt hineinwächst, welche die ehrbaren Grundsätze der Väter, daß jeder Erfolg erarbeitet und durch Taten verdient sein will, Lügen straft.

Bei dieser Sachlage war es außerordentlich begrüßenswert, wenn ein Filmpraktiker, der sich über wirkliche Erfolge auf seinem Arbeitsgebiete ausweisen kann, der *Präsident des schweizerischen Filmproduzentenverbandes, Dr. P. Meyer*, im Kreise der «Zürcher Filmgilde» einmal offen über die Aussichten des einheimischen Filmnachwuchses sprach, unter dem man ja nicht nur die Darsteller, sondern, und das sogar in erster Linie, die Filmtechniker, die Operateure, Cutter, Tonmeister, dann die Regisseure und Manuskriptverfasser versteht. Der Referent zerstörte vielleicht mit seinem auf dem Boden der Wirklichkeit stehenden Vortrag manchen schönen Traum junger Zuhörer und Zuhörerinnen, er öffnete aber hoffentlich auch manchem Erwachsenen, der bisher vom Film recht unklare Vorstellungen besaß, die Augen. (Die Redaktion.)

*

Und nun lassen wir den Referenten anhand eines Auszuges aus seinem Vortrag zu Worte kommen. Er stellte einleitend fest, daß am Ausgangspunkt der ganzen Entwicklung des schweizerischen Filmwesens

die Filmtechniker

stehen. Die heute im Großfilm tätigen Operateure sind fast ausnahmslos aus der Kurz- und Kulturfilmproduktion hervorgegangen (Berna, Bolzi, Ringger, Lumpert, Porchet); sie haben ihre gründliche Ausbildung in der heimatlichen Praxis erhalten. Schulen fehlten hier. Aber immerhin war die intensive Arbeit mit dem Dokumentarfilm und dem Werbefilm für diese Kategorie von Filmschaffenden von großer Bedeutung. Dadurch gewann die Schweiz einen ansehnlichen Stab hochqualifizierter Kameraleute. Nun läge ja nichts näher, als daß diese Kräfte einen tüchtigen Nachwuchs heranziehen könnten. Die Schwierigkeiten dem gegenüber liegen einmal in dem Umstand, daß bei der Unbeständigkeit fortlaufender Filmproduktion die nur zeitweise beschäftigten Techniker sich nicht noch eine Konkurrenz heranbilden wollen. Die Produktion von Großfilmen geht nicht, wie anderswo, am laufenden Band, und daher fehlt auch weiter die Gelegenheit, den Nachwuchs systematisch heranzubilden. Eine Beschäftigung von Zeit zu Zeit wäre auch kein Ersatz für eine tüchtige Berufsausbildung.

Für die Filmtechniker wird die Nachwuchsfrage zu einem schwierigen Problem. Es kann nicht daran gedacht werden, in der Schweiz spezielle Filmschulen zu errichten, weil die Kosten im Vergleich zum Bedarf viel zu hoch wären, und man darf sich keinen Illusionen darüber hingeben, daß bloße Schulungskurse eine gründliche Berufsausbildung ersetzen könnten. Man könnte daran denken, bei der Großfilmproduktion fachtechnisches Personal anzulernen; aber diese Möglichkeiten sind sehr skeptisch zu bewerten, denn erfahrungsgemäß läßt die Produktion eines Großfilms nicht genügend Muße zum Anlernen solchen Personals, außerdem ist die Produktion nur sporadisch, mit wochenlangen Unterbrüchen, die eine fortlaufende und gründliche Schulung nicht zulassen. Schließlich müssen Aspiranten auf den Technikerberuf noch dahin aufgeklärt werden, daß trotz gründlichster Ausbildung für eine genügende Beschäftigung nicht garantiert werden kann.

Die Angehörigen der zweiten Gruppe von Filmschaffenden,

die Manuskriptverfasser und Regisseure

kommen fast ausnahmslos aus dem Theater- und Filmfach (Lindtberg, Stekel, Schnyder, Heuberger, Kern, Schmydeli, Guggenheim, Porchet). Den meisten Manuskriptenverfassern fehlt es an Kenntnissen des Filmfaches, seiner technischen und künstlerischen Voraussetzungen. Gewiß haben sich manche Berufsschriftsteller bei uns an Filmmanuskripten versucht, meistens aber scheiterten ihre Bemühungen an den genannten Mängeln; hier könnten nun Schulungskurse allerdings erheblichen Nutzen bringen. Dr. Meyer meint, den schweizerischen Schriftstellern fehle die Begabung, eine dramatisch bewegte Linie in den Film zu tragen und den Aufbau mit Spannung und Entspannung der Handlung wirksam zu gestalten. Deshalb mute die einheimische Produktion oft breit und episodenhaft an, besitze nicht den Rhythmus und das Tempo guter ausländischer Filme, und man werde bei der Ausbildung der Manuskriptverfasser besonderes *Gewicht auf die dramaturgischen Gesetze des Films legen* müssen.

Bei den Regisseuren ist das Nachwuchsproblem besonders heikel. Auch die Regisseure, die sich hier dem Film zur Verfügung stellten, mußten sich nachhaltig mit filmischen Erfordernissen vertraut machen; denn sie sind grundsätzlich verschieden von denen der Theaterregie. Es muß festgestellt werden, daß die hingebungsvolle Beschäftigung mit dem Film z. T. sehr gute Kräfte heranwachsen ließ. Dazu kommen noch erfahrene Regisseure, die im Ausland ihre Kenntnisse erworben haben. Für die Heranbildung eines weiteren Nachwuchses bestehen keine Schulen oder sonstige Ausbildungsgelegenheiten.

Ein Regisseur hat nämlich in der Schweiz selten oder nie die Möglichkeit einer kontinuierlichen Beschäfti-

gung, und daher geht seine Entwicklung langsam und nur stufenmäßig vor sich. Neben der Voraussetzung einer selbstverständlichen Begabung muß daher eine gründliche Ausbildung und Praxis in der Führung der Schauspieler und die gründliche Kenntnis aller künstlerischen und technischen Bedingungen des Films als unerläßliche *Forderung an den Nachwuchs* der Filmregie gestellt werden.

Bei der letzten Kategorie,

den Darstellern

liegen die Verhältnisse ähnlich wie bei den Filmtechnikern und Regisseuren. Die bekanntesten und erfolgreichen Darsteller kommen vom Theater. Daneben erfreuen wir uns an Einigen, die vom Kabarett und vom Liebhabertheater stammen. Das ging für den Anfang, aber jetzt muß eine gründliche Fachausbildung gefordert werden, wenn wir für die Zukunft genügend taugliche Kräfte haben sollen. Den Vielen, die sich zum Film drängen, soll gesagt sein, daß immer größere Anforderungen gestellt werden. Es genügt nicht, gute Figur, gute Haltung zu haben; seit der Tonfilm da ist, gehört vor allem die Sprechkunst dazu. Mit den sog. Filmschulen, die junge Leute ohne Auswahl zu kostspieligen Film-Ausbildungskursen animieren, ist großer Mißbrauch getrieben worden. Es wären solche Schulen zu wünschen, die den Aspiranten nach kurzer Probezeit den Verzicht auf weiteren Besuch solcher Kurse nahelegen würden, falls keine Aussicht auf Erfolg vorhanden wäre. Aber dies scheitert wieder am Egoismus solcher «Schulen»-Inhaber. Die Filmkammer oder eine ähnliche Instanz müßte solche Institute überwachen. Auf alle Fälle kann die Schweizer Produktion, solange die Auslandsbeziehungen nicht wieder hergestellt sind, niemals dauerndes Darsteller-Personal engagieren. Erst wenn die Ausfuhrmöglichkeiten wieder gegeben sind, wird sich das ändern.

Zum Schluß verlas der Referent einige Bewerbungsschreiben jugendlicher Filmaspiranten, die mit ihren vielen orthographischen und grammatikalischen Mängeln eine bedenkliche Bildungsstufe verrieten und völlig verworrene Begriffe vom Film und seiner Herstellung offenbarten. Dem Referenten zollte die Versammlung lebhaften Beifall. Hierauf folgte eine recht interessante

Diskussion

über die unser H. K.-Berichterstatter noch folgendes schreibt:

In der Diskussion unterstreicht der Sekretär der Filmschaffenden, Herr Dr. Meyer, verschiedene Ausführungen. So z. B. weiß auch er aus Erfahrung, was für Leute sich zum Film drängen. Es genügt nicht nur Begeisterung, nicht nur handwerkliches Können, sondern künstlerische Fähigkeiten. Vielleicht könnte hier der Berufsberater Hinweise geben, z. B. wie der Klient zu einem geeigneteren Beruf gelenkt wird.

Ein junges Fräulein: Man kann doch nicht zum Berufsberater gehen um sein künstlerisches und schauspielerisches Talent zu demonstrieren!

Korger weist darauf hin, daß die sog. Filmschulen, wie sie z. T. heute bestehen, keine genügende Garantie für einen geeigneten Filmnachwuchs geben. Es gibt Leiter solcher Institute, die in weitesten Kreisen der Kunst, und speziell der Filmwelt, unbekannt sind und nicht legitimiert zur Leitung eines zweckmäßigen Lehrganges. Die berufensten Lehrer wären die Filmregisseure. Aber auch dafür bestehen Hindernisse. Die Regisseure werden meistens nur für die Dauer der Herstellung eines Films engagiert. Er erwähnt Beispiele, wo das Ueberhandnehmen von Filmschulen eine Unmasse von Filmbegeisterten aus irgendwie geordneten Verhältnissen geholt haben, um sie nachher ins Filmproletariat herabsinken zu lassen. In den großen Filmzentren haben diese Zustände die Polizei veranlaßt, die Filmschulen streng zu überwachen und größtenteils aufzuheben. So weit wollen wir es hier nicht kommen lassen, daher beizeiten Ueberwachung durch Filminteressenten selbst.

Dr. *Gridazzi vom Arbeitsvermittlungsamt* stellt die Schwierigkeiten vor, die sich daraus ergeben, daß man vielfach noch *Ausländer* heranziehen muß. Wir haben ja auch eine verhältnismäßig junge schweizerische Bühnentradition. Er bedauert sehr, daß z. B. diesen Winter sechs Produktionen gleichzeitig miteinander gedreht wurden. Dadurch war man gezwungen, für jede Produktion andere Kräfte heranzuholen. Es sollte ein Produktionsplan aufgestellt werden, dann könnte man die wirklich erstklassigen Darsteller dauernd beschäftigen. Dann wäre auch die Ueberzahl von heute nicht rentierenden Ateliers nicht nötig.

Herr Beck meint, man solle die Filmproduktion verstaatlichen oder zum mindesten zentralisieren.

In seinem Schlußwort lehnt Herr Dr. Meyer eine Verstaatlichung zum Vornherein ab. Das führt zur Uniformierung der Produktion, und es sind abschreckende Beispiele für eine solche Ausrichtung vorhanden. Selbst eine staatliche Unterstützung ist mit Mißtrauen zu betrachten. Bis jetzt hat die private Initiative das Beste geschaffen. Wohl liegt bei der Filmkammer ein Projekt für eine beschränkte Unterstützung, die eine gewisse, aber immerhin fragliche Förderung bezwecken will. Niemals dürften der privaten Initiative Fesseln angelegt werden.

Wir stehen erst am Anfang und die schweizerische Filmproduktion hat noch mit Geburtswehen zu kämpfen. Alles ist noch nicht erreicht. Ohne Ausländer und Anregungen aus dem Ausland kommen wir vorerst nicht aus, doch wurde schon viel Positives geschaffen. Wir haben das künstlerische Material. Die Hindernisse, die einer Weiterentwicklung entgegenstehen, sind nicht künstlerischer, sondern wirtschaftlicher Natur.

Das beste Mittel um vorwärts zu kommen ist der Zusammenschluß aller Filmverbände und verständnisvolle Zusammenarbeit mit der Behörde.